



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1919

439 (23.9.1919) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-187534](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-187534)

faßt. Die Erinnerungen werden unverändert und ungefärbt erscheinen. Die Ursache der Verzögerung lag nur darin, daß die mit den Verlegern der fremdsprachlichen Liebeslegenden der Erinnerungen abgeschlossenen Verträge vorläufig, die deutsche Ausgabe dürfte nicht vor der Fertigstellung der fremden Ausgaben erfolgen. Die schwedische Ausgabe z. B. ist auch heute noch nicht fertig. Am die Veröffentlichung der deutschen nicht länger hinausgeschoben, hat Herr von Tirpitz versucht, eine Wendung jener Verträge herbeizuführen; das ist jetzt gelungen, unter der Bedingung, daß sich der deutsche Buchhandel verpflichtet, die deutsche Ausgabe nicht vor dem 30. November nach Schweden auszuführen. Bis zu diesem Datum wird auch die schwedische Ausgabe fertig sein.

Schließung des Rindhandels der Münchener Gastwirtschaften.

München, 23. Sept. (Priv.-Tel.) In einer von circa 1500 Gastwirten besuchten Versammlung wurde gestern beschlossen, vom 22. September ab kein Fleisch mehr von Schlachthändlern oder aus Schwarzschlachtungen zu kaufen und den Rindhandelsbetrieb der Gastwirtschaften vom 29. September ab zu schließen. Anlaß zu dieser Maßnahme gab den Wirten die einerseits unzureichende Belieferung der Gastwirtschaften mit Fleisch und andererseits die hohen Befragungen der Wirte wegen Schlachthändlern.

Streik in den Nordseehäfen.

Berlin, 23. Sept. (Von unv. Berl. Büro.) Der Hafenarbeiterstreik in Bremen bleibt immer weitere Kreise. In allen deutschen Nordseehäfen hat ein Sympathiestreik eingesetzt.

Aus dem Parteilieben.

Demokratischer Vorkrieg für Sachsen.

Leipzig, 21. Sept. Die sächsischen Demokraten hielten am Samstag und Sonntag ihren Parteitag in Leipzig ab, der von 254 Delegierten und vielen Zuhörern besucht war. Der Abg. Günther-Blauen leitete die Verhandlungen mit einer Gedächtnisrede für Friedrich Naumann ein. Dann erlosch die Generaldebatte Dr. Bräun den Geschichtsbericht, aus dem hervorging, daß die sächsische Partei jetzt über circa 80.000 Wähler verfügt. Der Parteivorstand erlosch die Schlußreden Wilhelm Meyer, der sehr wenig Anstößiges über die Parteiverhältnisse zu sagen wußte, da die Mittelalter zum größten Teil in ihren Beiträgen sehr fröhlich seien. In der Vorkriegsrede über diesen Bericht wurde besonders die bisherige mangelhafte Organisation betont und ferner von Abg. Dr. Rena's-Müller betont, daß die Zukunftsarbeit und die Bearbeitung der Presse sehr viel zu wünschen übrig ließe. Er forderte die Errichtung einer Pressestelle. Auch über mangelnde Verbindung der Abgeordneten mit der Wählerschaft wurde viel gesagt. Dann hielt Parteivorstand Dr. Böls-Platz einen Vortrag über das Thema „Der demokratische Staat“, der darin anklang, daß der demokratische Staat ein Nationalstaat, ein Staat der politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Einheit und Ordnung sein solle. — Am Sonntag vormittag hielt zunächst Professor Dr. Bartsch einen Vortrag über die Tätigkeit der demokratischen Fraktion im sächsischen Landtag. Daraus ließ sich dann eine Aussprache, die aber später durch Sachungsberathungen und Anschauungen unterbrochen wurde. Die dann fortgesetzte Besprechung verlief trübselig, aber auch einseitig, da meist Behauptungen ohne Begründung kamen. Man nahm schließlich eine Entschließung an, in der der Landesparlament die Anerkennung der demokratischen Bundesversammlung zur Klärung der kritischen Punkte in Sachfragen gefordert wurde. Zum Vorherrn des sächsischen Bundesvereins wurde Minister a. D. Emil Ritsch gewählt.

Ueber das Deutschthum im verkleinerten Ungarn.

Von einem gegenwärtig in Berlin amfendenden Vertreter des ungarländischen Deutschthums erhält der Verein für das Deutschthum im Ausland die folgenden Mittheilungen:

Seit dem am 30. Oktober vorigen Jahres erfolgten ungarischen Umsturz ist viel für die deutsche Sache in Ungarn geschehen. Die Regierung des Grafen Michael Karolyi war in außenpolitischer Beziehung zwar feindselig, doch innenpolitisch hat sich diese Richtung dem ungarländischen Deutschthum gegenüber nicht befeindigen können, da Graf Karolyi und sein Nationalitätenminister Ostor Tosi durch eine föderative Neugestaltung Ungarns die alten Grenzen des Landes retten wollten. Das Hinströben auf die beabsichtigte Föderation kam nicht nur den ungarländischen Rumänen, Ruthenen, Slowaken und Serbo-Kroaten, sondern auch den ungarländischen Deutschen zugute. Als naturgemäße Folge der an-

gebeuteten Haltung der Regierung erschien Ende Januar 1918 das Volksgesetz über das Selbstbestimmungsrecht und die Selbstverwaltung der ungarländischen deutschen Nation, in welchem dem ungarländischen Deutschthum auf dem Gebiete der Kirche und Schule, auf dem Gebiete der inneren und der Justiz-Verwaltung die volle Autonomie gewährt wurde. Ein deutscher Minister wurde ernannt, der die deutsche Selbstverwaltung in Ungarn, in erster Reihe in Deutsch-Ungarn durchzuführen sollte. Leider blieb so ziemlich alles auf dem Papier. In der bolschewistischen Zeit, die am 21. März begann und am 1. August „friedlich“ abgelöst wurde, ist zwar mancher Versuch unternommen worden, die Sowjetregierung so auszubauen, daß die Deutschen volle Freiheit genießen und sich selbst regieren können, doch die Madjaren blieben auch in der kommunistischen Zeit Chauvinisten. So ist die Erreichung der deutschen Freiheit in Ungarn noch immer eine Aufgabe der Zukunft, die nur durch ausdauernde intensive Arbeit und gut ausgebaute Organisation verwirklicht werden kann. Die Führung der deutschen Angelegenheiten in Ungarn befindet sich jetzt in den Händen des „Deutschen Kulturbundes für Ungarn“, der als unpolitische Verein über das ganze Land hin ausgebreitet ist und alle Kreise des Deutschthums in Ungarn zu gemeinsamer kultureller Tätigkeit zusammenfaßt. Die politische Arbeit wird von den drei deutschen Parteien: Deutsche Bauern- und Bürgerpartei Ungarns, Landeskomitee der ungarischen sozialdemokratischen Partei und deutsche Fraktion der christlich-sozialen Partei. Es besteht die Absicht, einen deutschen landwirtschaftlichen Verein und einen deutschen Genossenschaftsverband zu errichten.

Die Lage in Irland.

Als Lloyd George in seiner letzten Rede in London die irische Frage berührte, bereitete er seine Hörer auf die schweren Tage vor, die England bevorstehen. In den letzten Wochen hat sich die Lage in Irland andauern verschlechtert. Die zweideutige Haltung der englischen Regierung, die jetzt, nachdem die großen politischen Bedenken des Reiches gelöst sind, immer noch zaudert, bestimmte Vorschläge für eine irische Selbstverwaltung zu machen, hat die Gegensätze außerordentlich verschärft. Immer öfter hört man von Straßenkämpfen, Angriffen auf englische Polizeistationen und Soldaten und klandestinen Morden. Die englische Regierung glaubt durch eine scharfe Militärdiktatur dieser Verhältnisse Herr zu werden. Sie hat zu dem Zweck das wilde Parlament der irischen Abgeordneten in Dublin aufgelöst. Ferner sind in den letzten Tagen Führer der Sinnfein-Bewegung verhaftet, und es ist in allen Zentren dieser Bewegung im gesamten Lande Hausdurchsuchungen worden, um Befreiungsmaterial gegen die Führer zu sammeln. Dabei ist es neuerdings in Londonderry zu schweren Unruhen gekommen. In Dublin ist ein Beamter der politischen Abteilung der Polizei auf offener Straße erschossen worden und aus dem Truppenübungsplatz Curragh ist eine Meuterei im 5. Garde-Dragoon-Regiment ausgebrochen. Ein Bericht aus Dublin spricht von 210 Mann, die gemuert haben sollen, während der Kommandant nur eine geringe Anzahl, wieweil nicht an, wahrhaben will.

Alle diese Erscheinungen lösen natürlich in der englischen Presse aller Richtungen eine lebhafteste Beunruhigung aus. So schreibt die „Times“ vom 15. September u. a.: „Der militärische Zwang, heraufgeführt durch wiederholte Grenzstößen, macht andauernd Fortschritte in Irland. Die Herausforderung ist groß, und die Regierung ist verpflichtet, in Irland ihre Organe zu schützen, aber verantwortliche Menschen beunruhigen sich immer mehr über den Ausgang. Es ist tatsächlich der Zusammenbruch jeder Politik. Die Regierung kann der schweren Verantwortung für den Schritt (gemeint ist die Unterdrückung des Sinnfein-Parlaments), den sie jetzt unternommen hat, nicht entgehen. Doch es ist in Irland so weit gekommen, daß für die Hauptschuld dem Premier und seinem Kollegen zuschreiben. Man hat von ihnen verlangt, einen Plan für die Beruhigung Irlands zu entwerfen; sie zauderten, entschuldigend sich und fanden immer wieder Vorwände, die Angelegenheit hinauszuschieben. Als sie gezwungen wurden, daß ihr Schweigen Irland zum schlimmsten treiben würde, beharrten sie dabei. Die Folgen werden nun sichtbar.“ — Die „Daily News“, die in einem längeren Aufsatz die Aufgabe behandelt, die Lord Gren als Vertreter Englands in Amerika zu lösen hat, weist darauf hin, daß der Stand der irischen Frage für England eine große Gefahr heraufbeschwört: eine Einigung der Iren und Deutsch-Amerikaner in der Union mit dem Ziel, die englisch-amerikanische Freundschaft zu sprengen. In diesem

Zusammenhang sagt sie: „Die wichtigste Vorklage, die Lord Gren nach Amerika bringen kann, ist die Nachricht, daß Irland beruhigt ist.“ Wenn er diese Vorklage überbringen kann, ist sein Erfolg gesichert, und mit diesem Erfolg noch viel bedeutendere Interessen.“

Trotz der großen innen- und außenpolitischen Gefahren, die die irische Frage für England heraufbeschwören wird, ist das Kabinett Lloyd George noch immer ratlos. Der Premier selbst hofft, daß in Irland geordnete Verhältnisse wieder hergestellt werden. Der Minister des Innern Shortt vertritt eine Wähler in Newcastle damit, daß er einen Plan für die Befriedigung Irlands habe, den er einem jeden zur Verfügung stellen wolle, der bereit ist, ihn in der Oeffentlichkeit zu vertreten.

Letzte Meldungen.

Heimkehrerführung aller Kriegsgefangenen aus den Vereinigten Staaten.

Berlin, 23. Sept. (WB.) Die amerikanische Regierung befehlt die sofortige Heimkehrerführung aller in den Vereinigten Staaten befindlichen Kriegsgefangenen. Die Befreiung findet am 25. September auf dem amerikanischen Truppentransportdampfer „Peachblow“ statt, der von New York nach Rotterdam fährt.

Zum Wiederaufbau der zerstörten Gebiete.

Berlin, 23. Sept. (Von unv. Berl. Büro.) In der Werbung der „Freiheit“, daß die Entente bei dem Wiederaufbau der zerstörten Gebiete selbstständig Aufträge an deutsche Unternehmer vergebte, erfahren wir, daß Deutschland bei den Verhandlungen in dieser Frage noch wie vor befreit ist, als Generaldirektor für den Wiederaufbau Nordfrankreichs und Belgiens aufzutreten. Die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen, es ist aber zu erwarten, daß die Aufträge in dieser Richtung nur von Deutschland als Generalunternehmer vergeben werden.

Bevorstehende Wiederaufnahme des telephonischen Verkehrs mit dem tschechischen Staat.

Prag, 23. Sept. (WB.) Der tschechische Postminister beabsichtigt, die telephonische Verbindung mit Deutschland und Oesterreich neuerlich frei zu geben. Alle Ministerien, denen der Antrag vorgelegt wurde, stimmten ihm zu, nur das Ministerium des Innern macht Einwendungen.

Belehungsfrage in Westthrazien.

Paris, 23. Sept. (WB.) Der „Limes“ will wissen, daß der Oberste Rat sich gestern mit den Belehungsfragen in Westthrazien beschäftigte. Es scheint jetzt festzustehen, daß die griechischen Truppen nur die Zone zwischen der griechischen Grenze von 1914, der neuen bulgarischen Grenze und dem Mittelmeer besetzen werden. Diese Zone dehnt sich im Osten bis in die Umgegend von Gumuldjina aus. Sie enthält insbesondere die Gegend von Kavli. Das östlich dieser Zone gelegene Gebiet von Westthrazien soll provisorisch von internationalen Streitkräften besetzt werden. Diese Abgrenzung soll in keiner Weise die definitive Zuteilung in Westthrazien durch die Friedenskonferenz präjudizieren.

Landesrat Böhm kein Herrscher.

Berlin, 23. Sept. (Von unv. Berl. Büro.) Von gütigst besetzten Stellen erfahren wir, daß die Vernehmungen, denen zufolge der Landesrat in Landau, Böhmen, zu Gunsten der Böhmischen Verfassung verurteilt wurde, gänzlich unzutreffend sind. Der Landesrat Böhm soll allerdings von dem Reich aufgefordert worden sein, zur Regelung der neuen Verhältnisse in Schlesien mitzugreifen. Er leistete dort anerkanntermaßen vortreffliche Arbeit.

Schneider-Cremozel und Stoda.

Wien, 23. Sept. (WB.) Den Blättern zufolge haben die Verhandlungen zwischen den Stodawerken und der Firma Schneider-Cremozel zum Abschluß geführt. Letztere hat circa 40.000 Aktien der Stodawerke erworben und hat eine entsprechende Beteiligung in der Verwaltung erhalten.

Streit im Moseler Erzbecken.

Paris, 23. Sept. (Havas.) In dem Erzbecken des Moselgebietes ist ein Streit ausgebrochen. In St. Marie au Chenes, Lacourt und Pierre Pierre sind Einigungsverhandlungen im Gange.

Scherben am Wege.

Roman von Gustav Schärer.

24 (Berichtungen.) (Nachdruck verboten.)

Der Brief lag Ulrich schwer auf der Seele. Bei aller Verliebtheit des guten Erich, die aus jeder Zeile spricht, klang doch ein starkes Unbehagen heraus. Man fühlt es förmlich, wie wohl er sich auf Langenwiesen fühlt. Lieber, lieber Erich, wenn du doch, jeden Wollst, daß das unnatürlich ist, was du jetzt triffst, daß du auf die Scholle gehst, nicht auf das Parkett. Und du kannst doch nicht auf die Dauer tändeln wie ein Knabe. Du nicht und dein Weib nicht. Das ist doch nicht das Leben, und Langenwiesen erträgt das auf die Dauer nicht. Du hast doch erzählt, daß das Bankguthaben aufgebraucht ist. Was denn nun? Du mußt ja Schulden machen, Schufden!

Drei Tage will Erich in Langenwiesen bleiben, und schon am ersten Tage schreibt er an seine alle Ursula. — Sie hält die Hand auf das stark klopfende Herz. Verhüte Gott, Erich, daß du einmal inwendig von deinem Weibe abbrüst und über die hinweg den Blick nach deiner „Schwester“ sendest. Dann wäre das Elend da. Du wärest unglücklich und sollst doch glücklich sein. Ob es nicht gut wäre, einen Regel vorzuschreiben, einen starken, unzerbrechlichen? Leo Träger geht schwer unter dem Kreuz, das sie ihm einst auf seine Werbung geben mußte. Und ein anderer ist aufgelaucht. Ein ernsthafter, schlächter Mensch, der es sich, als sie auf Langenwiesen die letzten Minuten allein waren, ausgebeten hat, an sie schreiben zu dürfen. Nun schreibt er regelmäßig, klare Briefe in einer festen Männerhand. Erzählt vom Alltags, vom Dienste, seinem Besuche auf Langenwiesen wo er Erich und Li nicht mehr antraf, von Leo Träger. Dazwischen hinein einmal eine Frage, die wie ein Blitz aufleuchtet. Er erzählt dann und wann von seiner Mutter, die durch schweres Leid ging, von rauhen Jugendtagen, über denen die Sonne nur lüchlich schien.

Es geht ein starker Zug aus von dem Manne. Er wird — Ursula fühlt es —, aber er wird nicht mit Worten. Das Sein läßt er für sich reden, seine Art, sein Inwendiges, gleichsam als wolle er sagen: so bin ich, nun überlege, ob du es mit mir wagen willst. Das tut Ursula wohl.

Nicht, daß eine heiße, freudige Liebe in ihr aufspränge. So ist wie wolkender Abendwind. Man geht gerne in seinem Wehen und läßt sich von ihm leiten in den Nichtkreis der traumatischen Dämpe.

Lieber Ursula's ernstes Gesicht liegt eine jagende Rote. Wollst du denn deiner Liebe untreu werden? Ja und ja, zu Erichs Heil. Das ist des Entlassens notwendige Folge. —

Nach einer schlaflosen Nacht, an die sich ausgiebiger Morgenlicht ansetzt, schreibt Erich Hartmann, die Plinthe auf der Schulter, über die verschneiten Felsen. Herrgott, was ist das für eine Lust! Hier weiß man doch wenigstens wie man dran ist. Da ist kühl, herzhafter Winter. In Berlin schaffen sie ihn systematisch aus den Strohen.

Hafenfahrten überqueren die Kletter, eine Fruchtspur geht dicht an Langenwiesen heran. Da läßt sich Treff, der stachelhaorige, einen Lampe aus dem Lager. Treff, doch, er schreit einen Burjelbaum, und der Hund läuft ordentlich vor Bergmühen. Erich Hartmanns Wangen röten sich. Er schreit wieder aus. Noch einmal kommt er zum Schuß. Und so was verlangt man sich nun und laßt sich dafür die Großstadt ein. Im. Die Großstadt allein nicht. Auch eines Leben, allzu liebend Weibes lockende Augen und fröhlich Geplauder. Bleibt aber doch ein Unbehagen zurück. „Der Landesmann gehört auf die Scholle.“ Das spricht er laut aus, und im gleichen Augenblicke ist ihm, als hätte das Ursula gesagt. Daß er immer an sie denken muß!

Da ist er an der Grenze der Höhenborner Flur. Eigentlich könnte er das mit Leo Träger jetzt gleich erledigen. Mögends geht er den Fuß über die Grenze. Ist doch nur ein Freundschaftsdienst, den du verlangst, und doch brennen dir die Wangen? Erich Hartmann, das sieht verdammt aus wie — Scham.

Leo Träger empfängt ihn mit lautem Hallo, drückt Erich Hartmanns Hand und schlägt ihm auf die Schulter. „Bist du ausgerissen in Berlin? Kann das verstehen, Erich. Müde nicht dort sein. Auch einem ja ganz wehleidig werden zwischen den hohen Häusern. Dann am Abend die Lichter! See, see, da lobe ich mir das Land. Wenn der Wald dastehet wie ein großer, schwarzer Kasten und drüber leuchten die Sterne, und der Schnee glüht, und du stehst auf dem Anstande! — Komm näher. — Komm näher, Erich. Lust ja, als stärkstest Du, auf Teppiche zu treten. Keine Angst, ich führe dich nicht in die kalte Pracht. Da in meine Hude gehen wir.“

Das Zimmer ist gut durchwärmt. Labatgeruch liegt in der Luft. Leo von Träger langt eine Flasche alten Cognac aus einem Schränkchen. „Trink, Erich, bin zwar gar kein Alkoholiker, aber so ein Seelenwärmer ist doch nicht zu verachten.“ — Wie geht's Deiner Frau? — Gut? Ra, ist klar. Mensch, Du hast das große Los gezogen. Ich glaube, mir bläht das im Leben nicht. Der eine so, der andere so. — Ist Deine Frau mitgekommen? Nein? Kommt! Ich so. Du kommst der Drehschmaschine wegen. Ja, ich immer mal der

Teufel los. — Ging mir vor drei Jahren auch so. Stand daneben, war aber nichts zu machen.“

So plaudert der herzfrohe Mann fast wie ein schwachhaftes Mädchen. Erich Hartmann ist schweigend. Eine Zeitlang fällt das dem Hausherrn nicht auf. Dann blüht er ihn erstaunt an.

„Erich, Du läßt mich da in einem zu reden, und dabei müßt es doch umgekehrt sein. Du hast was erlitten, nicht ist? Sag mal, ist denn was?“

„Ja, Leo, da ist was.“

„Dann raus mit der Kuh aus dem Sack.“

„Wie soll man das sagen?“ Leo von Träger ist ernst geworden. Einen fragenden Blick wirft er auf den Freund. Dann weiß er, um was es geht. Er erschrickt. Nicht, daß er davon bangte, Erich Hartmann auszufahren. Das tut er fraglos bis zur Höhe des eigenen Vermögens, aber, daß es dahin kommen konnte! In so kurzer Zeit. Wie ist das möglich? Ist denn die Frau eine solche Verschwenklerin? Freilich, sie trug ja auf dem Felle ein Vermögen in den Haaren und auf dem Kleide, aber als sie vor einigen Wochen vor ihm sah, da schien ihm doch, sie sei gar nicht so leichtfertig.

Erich Hartmann reißt sich zusammen. „Sag mal, Leo, hast Du Geld?“

„Selbstverständlich.“ Leo von Träger lacht.

„Ja, siehst Du.“ Erich Hartmann stottert. „Das Weib mit der Drehschmaschine kostet eine Menge Geld.“

Leo von Träger runzelt die Stirne. „Sagt nicht Du, mein guter Erich, fährt es ihm durch den Sinn. Auf so was muß man gefaßt sein, und das schmeißt einen auch nicht um. Und dann ist die Ernte doch nicht so, wie ich erwartete.“ — Es ist ja natürlich nur auf ein paar Wochen, höchstens zwei, drei Monate.“

„Mein Gott“, kommt ihm Leo von Träger entgegen. „was quälst Du Dich denn? So mir ja ganz egal, magst Du den Mammon brauchen und auf wie lange. Hab' Dich doch nicht, Erich. Kleines denn?“

„Ich dachte zwei, dreitausend Mark.“

Leo von Träger blüht ihn prüfend an. „Nee, mein Dunge, das is nisch. Damit fängst Du nichts Geschelltes an. Du bist doch irgendwo fest.“

„Aber Leo, ich bin' Dich.“

„Leg' nu bloß die Worte nicht auf die Goldmäge. Machst Du's einem schwer. Sagen wir zehntausend Mark, oder brauchst Du mehr?“

Erich Hartmann wehrt erschrocken ab, aber es war ihm doch mit einem Male ein Erlickliches leichter ums Herz. (Erläuterung folgt.)

Läger, dem 15 Jahre alten Schillerlehrling Wilhelm Wagner, dafür mit zwei Stachligen ungetriebenen Pferde verurteilt, dann aber auch nach dem Jungen trat. Das letztere konnte man gelten lassen, das letztere nicht. Das fühlte wohl auch das Publikum, das für den Jungen Partei nahm. War es Verstellung oder nicht: der Junge blieb liegen und wurde von Kameraden in ein Auto getragen, um in das Krankenhaus befördert zu werden, wo er drei Tage verblieb. Angeblich ist, daß er sich durch die liebevolle Behandlung seiner Kameraden etwas „fühle“, wie es die Kinder hier tun und sich deshalb auch die Autofahrt gerne gefallen ließ. Der Strafteil lautet auf 100 Mark, den das Schöffengericht nach der ganzen Sachlage auf 5 Mark ermäßigte. Immer noch der alte Kopf: Jeht wird sich wahrscheinlich noch eine Stilllage wegen Entschädigung anschließen, zwei Urteile werden bestellt, neue Urteile geschrieben, neue Verurteilung und zwar von Rechts wegen, denn das Schöffengericht ist nicht befugt, Schadenersatzprüche zu erteilen, auch wenn sie eng mit einer Straftat zusammenhängen.

Auf jumpfingen Wagen befindet sich die 22 Jahre alte Elisabeth Seanter, Tochter eines Darmstädter Polizeiwachmanns, die in eleganter feinerer Toilette erscheint. Die Strenge ihres Vaters ihr gegenüber hat bisher nichts geübt, immer entfernt sie sich wieder und macht Fahren in die benachbarten Städte. Durch ihre schiefe Haltung findet sie in den Kassen stets Anstoß und der Anstoß eines verurteilten Tages erfolgt in einem Hotel. Hier hatte sie mehrere Absteigequartiere, wohnt nun nicht aufzuhalten. Vom Polizeiamt vermahnt und ermahnt, sich vom Gerichtsbezirk zu lassen, suchte sie neuerdings, wohl wissend, daß sie gerichtstrafbar war, Versteck, bis sie nach drei Wochen wieder aufgefunden wurde. Auf Grund der von den Polizeibehörden erlassenen Verurteilung wurde sie wiederholt durch Strafbefehl zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. Wegen Ausübung gewerbsmäßiger Unzucht bekam sie durch das Schöffengericht nach 4 Wochen Haft hin.

Stimmen aus dem Publikum.

Der Gehalt der Hausangehörigen.

Die Häufigkeit vor kurzer Zeit eines Lohnstarfs der Hausangehörigen an und brachte auch den Ausbruch eines Streikes zwischen Oertrich und Hausangehörigen. In der Hauptsache liegt dieser Streik in einseitiger Weise zuzunehmen. Die für die Hausangehörigen ist, ihre 111 1/2 % zu werden nur nebensächlich behandelt. Nicht nur, daß die ältesten Hausfrauen von der Lohnbewegung der Hausangehörigen, die doch im Krieg verhältnismäßig am wenigsten Sorge und Not im Herrn vertrieben, aber rumpelt wurden, sie sollen auch noch von den ungeliebten Behörden überzumpelt werden. Der Hausfrauenbund, der in löblicher Weise den Gehalt der Hausfrau in dieser Angelegenheit übernimmt, hatte zweimal an einer Mitgliederversammlung teilgenommen. Die Vorstände teilte den Sachverhalt mit, aus dem wir nun wissen, daß dieser Mitarbeiter in unglücklicher Art zu einer unparitätischen Zusammenstellung der Einkommensmillionen zu kommen. Die Arbeiterbewegung waren während streikender, Arbeitgeber mußte man seitens der Regierung anerkennen nicht zu haben, um sie zur Mitarbeit anzuhalten. Das Ergebnis der Arbeit dieser unglücklichen Zusammenstellungen, in der die Hausangehörigen repräsentiert das Liebergebot hatten, konnte natürlich kein anderes als ein durchaus einseitiges sein.

Eine gemaltige Erzeugung geht durch die Reihen der Hausfrauen, die ein solches Einkommen abliehen. Geschlossen werden und müssen wir vorgehen und sowohl dem Lohnstarf als auch dem Mitarbeiter in seiner letzten Form ein einseitiges „Annehmbar“ entgegen. Die unbedeutend annehmbareren Paragrafen des Reichsrechts sind für uns Hausfrauen so selbstverständlich, daß es keiner besonderen Vorbereitung bedarf, daß sie von jeder von den meisten Hausfrauen ungehalten wurden. Man soll und nicht mit dem Druckmittel der streikenden Hausfrauen kommen, bei denen solche Vorbereitungen notwendig sind. Man versteht es es auch, von dem Standpunkt auszugehen, daß auch am wenigsten von der Bewegung betroffen, ganz besonders bezüglich der Arbeitszeit von 10 Stunden; denn bei uns mehrere Angehörige sind, die nicht bloß auf den Gehalt wirken. Man beabsichtigt vor allem diejenigen Hausfrauen, die zusammengehören, eine Hilfe einzuführen, die den Gehalt des Mannes ist. Das ist doch die Arbeit der Hausfrauen und da sind die Vorbereitungen viel einfacher. Die meisten Hausangehörigen gehen nur einige Jahre in den Dienst, sie müssen auch erst lernen, und vollständig versorgt. Die sorgfältigsten Hausfrau und Mutter dagegen, auf die der Krieg und seine Folgen einwirken unangenehme Folgen aufgedeckt hat, soll noch mehr belastet werden.

Wir verstehen und verstehen den Vorfall, die praktisch durchführbar sind und erfüllen und bereit, aber gerade Anforderungen an Verhandlungen einzutreten. Doch müssen wir uns bereits billiger Weise auch verlangen zu werden. Die Hausangehörigen erkennen sich über ihre Stellung in den Haushalten nur, wenn sie die eigenen Anforderungen ihrer Fähigkeiten, die aus Unkenntnis der Familienverhältnisse mit dem Arbeitgeber verwechselt, einbüßen zu den eigenen wollen. Darum richten wir an die Hausangehörigen die erste Mahnung und Bitte, trotz aller Vorurteile zu einem gegenseitigen Verhältnis zwischen Arbeitgeber und -nehmer mit beizutragen, was bei den neuen Zusammenstellungen selber unannehmlich notwendig ist. Die Vertreterinnen der Hausangehörigen aber müßte es anzusehen: es ist eben so leicht wie selbstverständlich, einen Verhandlungsstand zu einseitigen Anforderungen aufzubauen; es ist aber ebenso leicht wie unannehmlich, mit den Anforderungen auch selbstverständliche Pflichten zu übernehmen. Ein Arbeitsvertrag zwischen Hausfrau und Hausangehörigen hat nur dann einen Sinn, wenn beide Teile an Herrn Recht kommen.

Eine Gaststube im Sinne Dietz.

Kommunales.

* Karlsruhe, 22. Sept. Da die Ablieferung von Bier und Milch durch die Lieferungsvereine an den Kommunalverband Karlsruhe-Stadt andauernd in erschwerendem Maße zurückgeht, wurde in der letzten Stadtratssitzung beschlossen, das Ministerium wiederholt dringend zu ersuchen, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln die Gemeinden zur Erfüllung ihrer Lieferungspflicht anzuhalten. Weiter ersucht der Stadtrat das Ministerium erneut, zur Sicherstellung einer besseren Versorgung der Städte mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen die Wege zu beschreiten, die er dem Ministerium schon vor einiger Zeit hierfür vorgeschlagen hat. Demnach soll den Städten das Recht der Vereinbarung der Preise für die Erzeugnisse im Wege des Abschlusses von Lieferungsverträgen mit den Gemeinden und landwirtschaftlichen Genossenschaften zugesprochen, also von der einseitigen Festsetzung der Preise durch die Regierung abgegangen werden, da nach Ansicht des Stad-

rates nur auf diese Weise eine Verständigung mit der Landwirtschaft über eine ausreichende Versorgung der Städte möglich ist. Zum Schutz gegen etwaige gegenseitige Preistreibereien der Städte untereinander ist, abgesehen von der Verantwortung jeder Stadt, die Erfüllung ihrer eigenen Lieferungsverpflichtung und ihrer Bevölkerung gegenüber, in dem Vorstehenden des Stadtrats ein politisch gesammelter Landesmilch-Ausschuß als Schlichtungsausschuß vorgesehen, der nach Art der gemeindlichen Schlichtungsausschüsse über Streitigkeiten der Parteien entscheidet.

* Mannheim, 17. Sept. Aus der letzten Stadtratssitzung hat noch folgende Punkte bemerkenswert: Auf der Tagesordnung stand die Einführung einer Parkgarage. Sie war schon im Oktober 1912 vom Stadtausschuß angeregt worden, in der durch die veränderten Verhältnisse nach dieser Zeit wieder in Betracht gezogen. In der Vollversammlung habe sich ergeben, daß die Verwirklichung dieses Vorhabens auf die Einkommensquelle, welche durch die Veräußerung des Parkgrundes zu beschaffen, die Angelegenheit noch bis zur bevorstehenden Entscheidung zu verschieben. Auf Antrag der Fraktion wurde die Beschlussempfehlung in den Fraktionsgeschäften an den Stadtrat auf die Zeit von 8 bis 11 Uhr beschlossen. Stadtrat Hofferich führt Beschwerde über die Fraktion, weil man zu lange warten müsse, bis man Antwort bekommt. Strenger Dank, angelegentliches Personal und Verlegen der elektrischen Lichtverrichtung infolge der langen Benutzungszeit scheinen die Ursachen zu sein. Stadtrat Böge gibt dem Fraktion, daß die Beschlussempfehlung unserer Fraktion nicht vor sich geht.

Aus dem Lande.

* Heidelberg, 22. Sept. Der Gasthof „Im Turm“ ging vor einigen Tagen um den Preis von 300 000 Mark in das Eigentum der Gutsbesitzer über. Die neuen Eigentümer werden beim Gasthof wohnen, die unteren Räume umbauen und ihr Geschäft von der Hauptstraße 42 nach dem früheren „Turm“ verlegen. Es wird in weiten Kreisen bedauert werden, daß ein so angesehener Gasthofbetrieb einsteht. Ein in der Bismarckstraße wohnhaftes lediges 23jähriges Mädchen wird ihr 14 Tage altes Kind mehrmals gemächlich auf den Boden, so daß das unglückliche Kind in die Luftbeimprall verbracht werden mußte. Von ihrer eigenen Mutter wurde die Heirat zur Anzeige gebracht, worauf ihre sofortige Verhaftung erfolgte.

* Wiesbaden, 22. Sept. Der Göttinger ledige Landwirt Karl Kumpf starb in der Scheune auf die Hofmühle und zog sich schwere innere Verletzungen zu, denen er erlag. G. aus dem Odenwald, 22. Sept. Die Hager- und die Spätheuernte sind im Gebirge der vorerfüllten Wetterverhältnisse gegangen. Beide befriedigten den Landwirt bezüglich der Menge und der Güte. Der nach der großen Hitze niedergelagene Regen war auch sehr ermunternd, da die Saatfrucht, besonders auch die Spätsaat, ihn gut brauchen konnten. Es ist überall eine vorzügliche Saatfrucht zu erwarten.

* Lauterbach, 22. Sept. Am Samstag kamen die ersten Herbstfrüchte Ganganen im höchsten Durchgangslager an. Sie wurden mit Krull und Gelana am Bahnhof begrüßt. Unter Glockengeläute zogen sie dann durch die schmucksmächtige Hauptstraße nach dem Lager.

* Drebach, 22. Sept. Gestern abend sprang der 45jährige Dienstreuer vom Bahnhof kurz vor der Einfahrt des Zuges vor die Lokomotive und wurde überfahren. Erst nach vieler Mühe konnte die Leiche zwischen den Rädern befreit werden.

* Karlsruhe, 23. Sept. Der 15jährige Bäcker Schürer, welcher in der Nacht zum 19. September von dem Schreiber auf in Gegenwart lebensgefährlich verletzt wurde, ist seinen Verletzungen erlegen. Der Täter wurde festgenommen.

* Kassel, 22. Sept. Am Samstag nachmittag krofen im Durchgangslager Kassel die ersten heimtückischen Ganganen in Stärke von 1157 Mann ein. Zur Begrüßung hatte sich Staatspräsident Geß eingefunden.

* Pforzheim, 18. Sept. So sehr die Pforzheimer Schmelzwerke durch den Ausbruch des Krieges erschüttert wurde, so sehr ist sie jetzt beschäftigt. Nicht acht, sondern zehn und mehr Stunden sollte gearbeitet werden, denn zur Zeit herrscht großer Arbeitermangel. Von gewissen Nacharbeitern werden hunderte von Arbeitkräften gesucht. Da es auch an Handwerklern der verschiedensten Art fehlt, bereitet die Unterbringung der heimtückischen Ganganen keine Sorge. Die wenigen, die schon eingetroffen sind, haben sofort Stellung gefunden.

* Gernsbach, 18. Sept. Am Ruckkraftwerk wird jetzt lebhaft gearbeitet. Der Damm unterhalb der Sperrdeich im letzten Hochwasser gerissen und ein Stück weggeschwemmt worden. Nun ist eine Schaar von Erdbarbeitern und Maurern eifrig dabei, den Schaden wieder zu beheben. Der Damm, welcher ein Drittel des Strombettes hindurchläßt und den Kanal bildet, welcher das aus dem Westrietbach ergehende Teil des Kraftwerks fließende Wasser abführt, war nicht fest genug gebaut in seinem Unterbau. So konnte der Wasser ihn zerstören. Nun wird der Unterbau solide gestaltet. Anstelle der früher verwendeten Feldsteine wird ein richtiges gemauertes Mauerwerk aufgeführt. Viele Touristen und Durchreisende hatten den Versuch ab, um flammend zu sehen, welche ungeheuren Steinmassen die stromenden Wasser hinwegzutragen vermögen. Die trostlose Witterung kommt der Arbeit sehr zustatten, da Regenzeit das Arbeiten im Freien sehr erschweren oder unmöglich machen.

* Altheim bei Tengen, 22. Sept. Eine bis jetzt unbekanntere Verurteilung war dieser Tage eine Sprengstoffladung in einer der Hochwälder Stellen der Donau in der Nähe des Dorfes Hausen, wobei Tausende von Fischen, darunter mehrgewichtige Aalen und Barben, umgebracht gingen.

* Mengen bei Stauken, 23. Sept. Bei einem Gewitter schlug der Blitz in das Haus des Bürgermeisters Kammerer, das vollkommen eingeschert wurde. Die Bewohner konnten nur das nackte Leben retten.

* Wiesloch bei Stettlingen, 22. Sept. Die Frau Johann Walle von hier verunglückte dadurch, daß sie gerade in dem Augenblicke, als sie Wasser am Brunnen holen wollte, von einem elektrischen Anfall beimgelacht wurde, mit dem Kopf in den Brunnenrog fiel und erstickte.

* Kottbus, 22. Sept. Von Kottbus und Gendarmen wurden in Gollingen Schweisthungen im Wert von 60 000 Mark beschlagnahmt.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Darmstadt, 22. Sept. Eine dringliche Anfrage über die Fleischversorgung bei der Zentrumskammer hat die Hess. Volkstammer gerichtet, in der er auf Gerichte Bezug nimmt, wonach das in Mainz in der letzten Woche durch das Lebensmittelamt veräußerte Fleisch, das durch die Regierung zu 2. 800 das Pfund verkauft wurde, weil es auslandisch sei, in Wirklichkeit aus Oberhessen und anderen Orten kamme und krank sei. Ist die Regierung bereit, in klarer und völlig einmündiger Weise die Herkunft fraglicher Fleische feststellen zu lassen und mit aller Schärfe gegen die Ausbeutung des Volkes durch gewissenlose Händler vorzugehen? Ist die Regierung bereit, die Kommunal- und Viehhandelsverbände, wie alle anderen Fleischgesellschaften im Großhandel aufzufordern, in allerhöchster Zeit öffentliche Abrechnung zu legen, aus der nicht nur etwaige Gewinne und Verluste fraglicher Verbände, sondern der gesamte Geschäftsgang, auch die Gewinne der Kommissionäre und anderer Beteiligten zu ergeben ist. Ist die Regierung bereit, zu veranlassen, daß die Konsumenten und die kleineren Produzenten in weit größerer Anzahl in die Verwaltung dieser Verbände herangezogen werden, um so das große Mißtrauen, welches seitens der Produzenten, wie der Konsumenten gegen fragliche Organisationen besteht, zu beseitigen? Auch in Darmstadt ist es in Reichkreisen kein Geheimnis, daß das in letzter Zeit wiederholt zu dem hohen Preise von 7 M. zum Verkauf gebrachte Fleisch von sog. Auslandsfleisch keinesfalls aus dem Ausland kamme, sondern von Schiebern aus Norddeutschland herbeigebracht wurde. Dabei war die letzte Sendung der Ochsen von so geringer Qualität, daß die hiesigen Metzger erst unter ganz besonderem Druck des Fleischamtes sich bereit erklärten, die Tiere zu schlachten. Es scheint dringend erwünscht, daß die maßgebenden Stellen diesen Schiebergeschäften, an denen auch verantwortliche Stellen beteiligt zu sein scheinen, zum Nachteil des Gesundheits der hiesigen Bevölkerung etwas Aufmerksamkeit schenken. Die hiesigen Metzgermeister haben es im übrigen fertig gebracht, ihren Beschluß wegen der Herabsetzung des Fleischpreises um eine Mark für das Pfund das Fleisch einfach nicht zu verkaufen, durchzuführen. Die anfängliche Ansicht des Fleischamtes, frisches Fleisch zum Verkauf zu bringen, wurde aufgegeben und dafür Fleischkonserven ausgeben.

Sportliche Rundschau.

Hockey.

* Baden-Ausscheidungspreis der Oberhessischen des SGG. Unter lebhafter Anteilnahme aller Hockey-Interessierten fand am 21. September auf dem leider als Hockeyplatz nicht sehr geeigneten Platz des R. f. A. Mannheim das vom Oberhessischen des Süddeutschen Hockey-Verbandes veranstaltete Ausscheidungspreis für die Badischen Ländermannschaft statt, die am 23. Sept. in München gegen die repräsentative bayrische Mannschaft antreten soll. Da Spiel brachte erneut den Beweis, daß die Qualität der badischen Spieler sich erheblich verbessert hat. Im Verlauf des Spieles zeigten sich nicht nur schöne Gesamtschritte, sondern auch teilweise hervorragende Einzelleistungen, aus denen man erkennen konnte, daß Baden unbedingt erstklassiges Spielmaterial besitzt. Als Ergebnis des Spieles wurde folgende Mannschaft zur Entsendung nach München aufgestellt: Tor: Sanders (Mannheim); Verteidiger: Krebs (Mannheim), Hausmann (H.-G.-Heidelberg); Stürmer: Benz-Wolff, Köhling, Ray (sämtl. Mannheim); Stürmer: Meyer (M.-G.-Heidelberg), Wassermaier (Mannheim), Rothmüller, Edelmann, Heilmann (sämtl. H.-G.-Heidelberg). Die Mannschaft wird am morgigen Mittwoch in Heidelberg gegen eine zusammengeleitete Mannschaft des Hockey-Klub Heidelberg und der Hockey-Abteilung des Ruder-Klub Heidelberg antreten, um ihr Zusammenspiel zu vervollständigen.

* Süddeutscher Hockey-Verband. Der erste Verbandstag des Süddeutschen Hockey-Verbandes findet am 27. und 28. September in München statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. die endgültige Festlegung der Satzungen, sowie die Neuwahl des Vorstandes und des Ausschusses. Im sportliche Ansehung gelangt Sonntag, den 28. September, nachmittags, das traditionelle Hockey-Länder-Spiel Bayern-Baden zum viertenmal zum Austrag.

Büchertisch.

* Paul Höpfer, Politische Erziehung. - Heinrich Heine, Arbeiten, nichts als Arbeit! - Theodor Fontane, Helden Wehra und Dungen. Diese drei neuen Bände der Serie „Das neue Deutschland“ sind wirklich hervorragende von demselben Wert und hat die Namen der Verfasser bemerkenswert. Die bisher angeführten Bände sind im Verlag J. Engelhardt Nachf. in Stuttgart erschienen. Die Herausgabe des Deutschen Reiches vom 11. August 1913. Textausgabe mit Einleitung und Einleitung herausgegeben von Dr. Rud. Dersch, Privatdozent an der Universität Leipzig. U. D. Reichs-Verlagsbuchhandlung Carl von Winterfeldt, Leipzig.

* Verfallenes, Wägen und Aufsichten. Von Dr. Wilhelm, Teilnehmer der deutschen Friedensdelegation. Oscar Rabe Verlag, Dresden-N. 1, Wettinerstraße 18.

* Unter Nachdruck und eine Kasse. Von Dr. Otto Heintz Dapfen. J. A. Schömann Verlag, München. Viele ernste und fruchtbare Kampfschritte verlangt geistige Verantwortung für die Zukunft, nicht nur die Zukunft des Deutschen. Sie waren in diesen Tagen vor allen, die sich in der Wahl ihrer Eltern und Vätern unverantwortlich geirrt haben, die kindertun und zugleich ohne Mühe viele zu Kindern hat. Sie fordern die ungeheure Verantwortung des deutschen Volkes und zeigt als höchste Demutung des deutschen Unwert.

* Von der „Globe“ (Verlag für Sozialwissenschaft, Berlin S.W. 68) A fordern Welt zu erfahren. Aus dem Inhalt des Festes lesen wir hervor: Erwin Hork: Die Diktatur der Masse. - Dr. Paul Besir: Die Krise der Paritätspolitik. - H. Lange (Köln): Sozialdemokratie und ausländische Politik. - Paul Göhr: Erfahrungen an Friedrich Raumann: Gießen.

* Das literarische Echo. Gedichtsammlung für Literaturliebhaber. Herausgeber von Dr. Josef Eisinger. Herausgegeben von Dr. Ernst Heilmann. Verlag: Hans Neuberger u. Co., Berlin S.W. 6. Das 2. Septemberfest ist werden im folgenden Inhalt erschienen: H. Müller: Freiheit: Zur Theorie des literarischen Einflusses; Monty Jacob: Robert Jacquet; Autobiographische Skizze; A. Kronberg: Wilhelm Michael: Festschrift; Ferdinand Gregori: Festschrift; Ehrenpreis II - Georg Klatt: Der Verd in München - Echo der Setzungen - Echo der Festschriften - Echo des Auslandes - Kurze Anzeigen - Rottgen - Nachrichten - Der Büchermarkt.

Wotan
gasgefüllt
Die bevorzugte Glühlampe

Amliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.
1. Auf Grund des § 4 Absatz 2 der Verordnung des Reichsausschusses vom 16. Juli 1919 über die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse...

Die Wahlen zu den Handwerkskammern.
Auf unsern Aufruf haben die nachgenannten gewerblichen Handwerker...

Table with 2 columns: Namen der wahlberechtigten Handwerker, Gewerbesteuer-Einkommen. Lists various trades like Bäcker, Metzger, etc.

Den Bericht mit demselben Inhalt.
Auf Grund der §§ 12 Abs. 1, 15 und 17 der Gewerbesteuer-Gesetzgebung...

§ 1. Der Antrag, die Abgabe und die Vererbung von Grundbesitz...

§ 2. Die Abgabe von Grundbesitz jeder Art nach dem Wert...

§ 3. Der Grundbesitz (§ 2) wird erteilt bei Mangel bis zu 15 Hektar...

§ 4. Das Verzeichnis kann für die Aufhebung der Grundbesitz...

Neueinleitung der Grundbesitz 10 544 bis 10 557 an der Weidenburgerstraße in Karlsruhe.

Der Kaufmann Josef Altmeyer in Mannheim als Vertreter des Kaufmanns Jakob Reichenburg...

Der Kaufmann Josef Altmeyer in Mannheim als Vertreter des Kaufmanns Jakob Reichenburg...

Der Kaufmann Josef Altmeyer in Mannheim als Vertreter des Kaufmanns Jakob Reichenburg...

Der Kaufmann Josef Altmeyer in Mannheim als Vertreter des Kaufmanns Jakob Reichenburg...

Jun Handelsregister B. Band IX, D. 3, 48. Firma Hugo Stinnes...

Allgemeine Ortskrankenkasse Mannheim. Bekanntmachung. Die Herren Ausschussmitglieder...

ausserordentlichen Ausschussitzung ergeben eingeladen. Tages-Ordnung: 1. Erhöhung der Beiträge u. Leistungen...

Table with 2 columns: Vermögen, Schulden. Lists assets like Kassebestand, Sparkasse, etc.

Gewinn- und Verlust-Rechnung. Geschäftskosten 1870.70, Zinsen und Spar-einnahmen 333...

Bekanntmachung. Die Firma Richard Speer, Köppl- und Betonbaugeschäft...

Erdarbeiten. Die Wasser- und Straßenbau-Inspektion Heidelberg vergibt die Erdarbeiten...

Deutscher Lloyd Versicherungs-Aktion-Gesellschaft gegründet 1870. empfiehlt sich für den Abschluss von Versicherungen...

Zigarren. m. Schmitt, 20 Wils., 400-750 Stk., großes Format für mein Zigarren...

Zellstoff-Fabrik Waldhof.

Table with 2 columns: Bei der heute stattgefundenen monatlichen Auslosung von 4 1/2 %...

Gemäß den Anleihebedingungen werden die Teilhabergeldleistungen vom 1. Dezember 1918 ab zum Nennwert mit einem Aufschlag von 2 %...

Die Direktion. Von den früher gezogenen Teilhabergeldleistungen sind folgende bis jetzt noch nicht zur Einlösung vorgelegt worden:

Table with 2 columns: 1913: Nr. 1608, 1914: Nr. 574, 1915: Nr. 4423, 1916: Nr. 850, 1917: Nr. 1213, 1918: Nr. 338.

Gastwirte Mannheim's

Am Mittwoch, 24. September 1919, nachmittags 4 Uhr findet im Saale der 'Bäcker-Innung' S. 6, 40, eine allgemeine Wirt- Versammlung statt.

Die Arbeitsgemeinschaft der vereint. Mannheimer Wirte. Es wird gebeten, vollständig zu erscheinen...

Karnleiden aller Art. Neues Verfahren. Schnellste Erfolge. auch bei hartnäckigen Fällen...

